



Monatsblätter für katholische Poesi.

Nr. 33.

März.

IV. J. 1879.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonnirt nur bei J. M. Schleyer zu Eigelstetten b. Constanz in Baden (Deutschland).

510.

St. Benediktus.

(Prämirtes Gedicht.)

Gin Vater vieler Kinder, wie
erglühest Du
Aus dunkler Vorzeit herr-
lich uns entgegen!
Noch immer, Heil'ger! wogen
Dir die Völker zu,
An deine Brust ihr müdes
Haupt zu legen.

Noch rauscht in deinen Quellen frisch
und klar die Flut,
Die unverfälscht Jahrhunderte geflossen,
In tausend Bächen unter deiner Söhne
Hut
Der Erde Weiten segnend übergossen.

Im Herzen tragend deiner Regel weises
Wort,

Sind königlicher Könige geworden.
In wilder Zeit warst Du der Kunst,
des Wissens Hort,
Und lenktest Gott sie zu in deinem
Orden.

Die Einöb' sproste auf, wo dein Fuß
sie betrat;
Dein gastlich Haus stand offen allen
müden.
Der Glanz der Gottheit selbst erkor den
stillen Pfad
Aus Lärm und Streit zu Dir und
deinem Frieden.

Ja Frieden ist es, Geistesfreiheit, Ein-
fachheit,

Was Du den deinen reichst als holde
Gabe.
Nicht schwinden sie dahin; sie waren
mit der Zeit,
Wie Du an Gnade wurest bis zum
Grabe.

Gib grose Herzen, Vater! gib ein Herz
so weit,
Wie dein's, das höher wogt' als
dise Erde,
Daß unser Geist, voll Lust sich steter
Arbeit weiht,
Und betend ihm des Fridens Fülle
werde!

Maredsous in Belgien.

Du bist uns Abraham; denn Dir
hat Gott beschert
Ein heilig Volk durch aller Zeiten
Ferne,
Belonend deine Treu', die Kinder Dir
gemert,
Wie reicher nicht im Aeter steh'n die
Sterne.

Dein Stab, o Benediktus, leit uns
himmelan,
Empor zu Dir, wo sich die Brüder
reihen!
Wir seh'n dich kommen, Ordensabram!
seh, wir nah'n:
O segne uns, die wir Dich benedeien!
P. Othmar O. S. B.
(Nach P. Faber.)

511.

Nur die Tugend kann uns retten.

O stolzes Jarhundert! tinnerlich krank,
Hinsichend und modernd auf Lasterbetten
Der Liblosigkeit und der scheuslichen Gir!
Die Tugend, die Tugend nur kann
dich noch retten.

Nicht irdische Kraft und nicht Wissen,
nicht Gold...
Mag dich, die gefesselt in stygischen
Ketten,
Befreien noch aus der entsezlichen Not. —
Die Tugend, die Tugend nur kann
dich noch retten.

Die Tugend ist liblich; du flihest
vor ihr. —

.. Doch, wie in den Haren die häß-
lichen Kletten,
So hängst du am Laster, am scheus-
lichen, fest;
Und dennoch kann Tugend, nur Tu-
gend dich retten.

Schwerkrankes Jarhundert! verschmähest
du stolz
Die Segensarznei, o so will ich dir
wetten:
Wenn dich nicht hiniden bald Tugend
mer heilt:
Rasch wirst du dich — tif im Ab-
grund betten.

512.

Warm und kalt.

Ich sas in küler Klause,
Und las ein süs Gedicht.
Mir ward so warm um's Herze;
Es fror mich warlich nicht. —

Ich sas mit falschen Freunden
Bei warmen Tassen Tee.
Mir ward so — kalt um's Herze,
Wie nie im tifsten Schnee. J.

Für Jungfrauen.

513. Zuerst in der Kirche und ferne
vom Tanz —:
Zwei Himmelsblumen im Jungfrau'n-
franz.

514. In Sachen der Reinigkeit
Gibt's keine Kleinigkeit. —

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Und eile zum König von Israel hin,
Zu Achab nach Samaria dahin!
D siehe, er stehet, mit Blut beslekt,
In Naboths grünendem Reben-
geländ,

Das gottlos geraubt er dem
schuldlosen Mann. —

Fort, rede zu ihm, und sprich
ihm in's Herz,

In das lasterverhärtete, schänd-
liche Herz!:

„So hallet des Herrn sünd-
rächendes Wort:

„„Gemordet hast du und
schändlich geraubt,
Du, welcher das böse verhüten
du sollst!““ —

So wisse denn: also verkündet
der Herr!:

„„An dem Orte, wo Hunde
des schuldlosen Blut
Ausflecken, da sollen auch Achab's
Blut

Sie einstens lecken am rächenden
Tag! — —

Doch Jezabel sollen aufzereu
die Hunde,
Weil sie geschlagen die Todes-
wunde

Dem gerechten Manne in schau-
riger Stunde!““ — —

So wird einst sterben den Sünnetod
Der Messias, Gottes ewiger Son,
Durch gottlose Richter und lügende
Zeugen,

Einst, wenn die Schatten dem
Urlicht weichen,
Und Israels Tage zu Ende sich
neigen;

Denn ewig kann nicht die
Rache schweigen. —

Zenter Auftritt.

In der Villa Jezabel.

Personen: Elias; Achab, Jezabel.

Achab (den Elias sich nähern sehend, und erschrocken aufschreiend.)

O oh, o oh! — Wer soll das sein!
Elias?! —Gerechter Gott! ist's möglich? Wehe!
weh! —Elias ist von toten auferstanden,
Mich in den Höllengrund hinabzustosen.
O wehe, wehe, dreimal wehe mir! —
(Er fällt in Ohnmacht.)

Elias (ihn aufrichtend.)

Dein böß Gewissen quälet dich, o
Tor! —Steh auf und höre Gottes Wort
an dich!Achab (zitternd und ihn starr anblickend,
dann auf die Knie sinkend.)Wo kommst Du her? — Bist Du denn
nicht gestorben? —

Elias (ernst.)

Von Gott bin ich gesant, dich ernst zu
rügen!

Achab (schlotternd.)

Hast Du als deinen Feind denn
mich befunden? —

Elias (streng.)

Daß du an Jezabel und deine
schlimmen
Begirden schnöd verkauft bist,
böses nur.Zu üben vor dem Herrn: seh, so, ja, so
Hab' ich dich längst befunden, ärmster
König!

Achab (bebend.)

Und also kommst Du, wirklich mich zu
töden? —

Elias.

So spricht der Herr zu dir: „Sih,
Unheil will ich
Auf dich hersenden, deine Sprossen
abmäh'n;Ja, töden will Ich alles männliche
Von Achab, weil er tif unmännlich,
weibisch;Will töden von ihm nideres und hohes.
Sein Haus soll gleichen dem Jeroboam's,
Des Sprossen Nabat's, und demjenigen
Des Baesa, des schlimmen Sons Ahia's;
Denn tif zum Zorn hat Mich gereizt
dein Tun,Diweil zur Sünd' gereizt du Israel.
Des Königs Beispiel ist des Volkes
Spigel. —Und auch von Jezabel spricht Gott
der Herr:

„Es sollen Hunde fressen Jezabel
Dort an dem blut'gen Wall von Jezabel,
Diweil sie hündisch niedrig sich geberdet,
Wie Hunde Jakobs Kinder hat behandelt!

Ahab (ächzend.)
O wehe, weh! halt ein mit deinem
Fluche! —

Elias.
Nichts darf verschweigen ein Profet
des Lichtes.
Dich selbst auch trifft das Unheil.
Denn so spricht
Der Herr: „Am Orte, wo die Hunde
jüngst
Das Blut des Naboth lekten, sollen sie
Einst Ahab's Blut auch leken! —
Und stirbt einst
Von ihm ein Sprößling in der
Stadt, so sollen
Die Hund' auch ihn aufzeren! Stirbt
jedoch
Er auf dem Felde, sei er Geiernarung!
Ahab (steht auf und will ihm den Mund
schlifen.)
Genug, genug der grauenvollen Rede!

Elias (entriistet.)
So sprach zu mir der Herr, die ew'ge
Wahrheit;
Und darum dis, weil nie ein König
noch,
Wie Ahab war, der schüdd verkauft
ist, böses
Zu üben vor dem Herrn — durch
Jezabel,
Den Abschaum aller Weiber, tist ent-
würdigt. —
Zum Greuel ward so Ahab Gott
dem Herrn,
Da er dem Gözenspuk der Amorriter
Verblendet nachliß, jen es Volkes Göttern,
Das doch der Herr vor allen Söhnen
Jakobs
In seinem Rächergrimme aufgeriben. —

Ahab (widerum nidersinkend.)
Weh, weh! was soll ich ärmster nun-
mer tun? —

Elias (sanfter.)
Neb' strenge Buse; denn dein Maß
ist voll! —

Jezabel (verstört hereinkommend und
Elias sehend.)

Hu! — träum' ich, oder wach' ich?!
Ist das nicht

Elias, der Thesbite? — Ist er nicht
Längst tot?! — Ja, tot — wie Lamech
mir geschworen? —

(Kalt überlegend, indeß zitternd.)

Elias (mit Donnerstimme.)

Ich bin's, Elias selber! Fort zur
Hölle

Mit dir, o Frevelweib! Dein
Maß läuft über!! —

Jezabel (die Flucht ergreifend, heulend.)
So gibt es dennoch Geister, was
ich stets
Bezweifelt, ich — ich unglücklich
Weib!

Elfter Auftritt.

Personen: Elias; Ahab.

(Gegenstände: Busejak und Szepter.)

Ahab (reueig.)

O laß die arge Törrin laufen! Sage,
Profet! wie soll ich Buse tun dem
Herrn?

Denn alles, was Du mich vollbringen
heifest,

Will ich von ganzem Herzen büßend
üben. —

Elias (ruhiger, ihm den Busejak reichend.)
Zerreiß im Selen Schmerze Kleid und
Herze! —

Reuch an den här'nen Saß, und faste,
bete

Und schlafe selbst im dunklen Trau'r-
gewande!

Vermeide deines Höllenweibes Umgang,
Und geh allein, gebeugten Haupt's
einher! —

Ahab (zerknirscht, das Szepter sinken lassend.)
Dis alles und noch mer will ich getreu
Vollzieh'n. O flehe für mich, Bote
Gottes! —

(Beide nach verschiedenen Richtungen ab.)

Zwölfter Auftritt.

Im Haine. Nacht, Mondschein.

Personen: Elias, Gottengel Elchanan;
Heroldedor.

(Gegenstände: Schimmernder Mond und
Sterne.)

Elias (allein, betend. Der Mond geht auf.)
Gott Israels! Der Du den Mond (auf
den Mond hindeutend), die Sterne
(Fortsetzung folgt.)

Eutychia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Und schloß in trauten Zwigesprächen
Ihm neue Tisen klaren Wissens
Von Gott und Geist, Natur und Sele,
Von Sternen, Raum und Zeiten... auf.—
Oft sprachen so in stillen Stunden
Sie von den Gründen alles Daseins,
Von Wesen und Erscheinung, Zweck
Und Mitteln, Ursach', Wirkungen,
Bestimmung, ew'gen Ziles Stufen,
Von Engelprobe, Weltentwicklung,
Vom Zweck des Nooses und der Sonnen...
Denn hohen Geistern ist nichts kleines
Zu klein, und nichts erschaff'nes großes
Zu groß. — Von Licht und Farben auch,
Von Ton und Lied, von Blitzstoff, Gasen,
Von Dampfkraft und Stoffverbindung,
Von Stoffesaustausch und Entwicklung...
Auch sprachen sie so wunderjames,
Daß alles Erdenwissen kindisch
Und arm und dürstig nur erscheint, —
Daß Albios beständig staunte
Und freudig mit den Händen klatschte.

33. Gesang.

Gottbenedingung und Dankeserweis.

Lifer noch fürte Gott selber den
weisen
Albios ein in die herrliche Welt und
Geisterordnung, zu schauen die hehre,
Prächtige; sich daran zu erbauen,
Hoch zu entzücken, sie nächstens sogar im
Eden Eutychia's nachzuamen; —
Sprach zu ihm auch vom schmällichen
Störer
All' der entzückenden Weltenordnung,
Und von des Tores unsäglichem Unglück:
Wie daß Luzifer — Lichtesträger
Vordem — Fürst nun der Finsterniß sei,
Und in den Abgrund auch andere lockte,
Immer noch locke tausendfach; — —
Libe zu Gott und Freiheit des Willens
Schütze jedoch vor dem scheuslichen Falle.
Albios hört's voll Entrüstung und
Schrecken.
Aber die ewige Libe übet
Albion oft in Betätigung seiner

Geistesfreiheit, zeigt ihm, die Gottheit
Innersten, eigensten Antribs zu liben,
Gutes zu wirken und schlimmes zu hassen;
Senkt ihm ein heiliges Sittengesetz
Tis in den Busen, schreibt ein Gebot
Weisesten Inhalts tis in das Herz ihm;
Heiset ihn prüfen, nicht blind nur
gehörchen;

Prüfen all' gutes und böses mit klarer,
Unbefangener Geistesstärke,
Und für das beste in freiester Wahl sich
Fest nach wichtigen Gründen entscheiden;
Leret ihm auch die Mittel des Siges:
Wachen und Beten und kluges Bedenken...
Zeiget ihm klärllich des Feindes Truglist,
Seine uralten, krummen Schliche,
Seine verruchte Tüke und Bosheit; —
Warnt vor des Trügers heuchelndem
Scheine,

Warnet vor seiner schillernden Glätte,
Warnet vor sünd'gen Genusses Lokung,
Vor den täuschenden Sodomsäpfeln,
Und vor Starrsinn, nidriger Selbstsucht,
Stolzem Selbstvertrauen und Rügen... —

Albios sah, wie unendlich gut es
Mit ihm die libende Gottheit meine,
Dankte für alle die herrlichen Leren,
Warnungen, Winke, Gesez' und Gebote;
Dankte vorab für sämtliche reiche
Gaben der Gottheit an Geist und Hülle,
Für die Geschenke natürlicher Ord-
nung:

Geistesunsterblichkeit, Freiheit, Vernunft,
Sprache, Gefül, Fantasi und Gedächtniß;
Dankte noch mer für die Gaben der
höhern,

Uebernatürlichen Gottesordnung:
Rünte das hehre Geschenk der Gnade,
Seine Heil'gung und sel'ge Bestimmung,
Gotteskindschaft und Gotteserkenntniß...
Seines Libens schuldblose Lust,
Freiheit von Schmerz, von Mühsal
und Tod,

Freiheit von jeglicher sündigen Neigung;
Dankte gar innig, daß alsogleich
Gott in einem mit beiderlei Gaben
Nid'rer und höherer Ordnung ihn
reichlich,

Uebergütig und libend beglückte.
Also erklang sein Dankespaan
Einfach und kurz, doch kindlichherzig:

„Juble, mein Geist,
Gott, deinem Herrn!

Flamme, mein Herz,
 Liebe zu Ihm!
 Unsterblichkeit lieb dir
 Sein liebender Geist.
 Freiheit und Licht...
 Dankest du Ihm.
 Empfinden und sprechen
 Lerte Er dich.
 Gnaden und Glorie,
 Heiligung, Himmel,
 Wonnen der Liebe...
 Stammen von Ihm.
 Auf, Ihm zu weihen
 Ewigen Dank!
 Auf, Ihm zu jubeln
 Ständigen Preis! Amen."

Also sang Albios den Dankeshymnus
 Seiner entzückenden Gottesbegnadung,
 Und die Engel all' stimmten mit ein,
 Und die Gestirne all' rauschten Gott
 Ruhm. —

34. Gesang.
 Beata.

In süßen Schlummer sank der sel'ge
 Säng'er
 Nach diesem herzensfrommen Dankesliede.
 Als er erwachte drauf am frühen Morgen,
 Fand er sich, seltsam wie noch nie,
 vereinsamt;
 Denn alle Tiere zogen fort, zu weiden;
 Sein Genius war entschwebt zum hohen
 Himmel,
 Dort neue Weisungen von Gott zu
 holen.
 Gott selber zog, ihn prüfend, Sich aus
 seinem
 Schuldlosen Herzen ganz zurück. —
 Da weinet
 Zum erstenmale Albios sein innig,
 Sein niemals unterlass'nes Frühgebet.
 Dann seufzet er: „Ach, ach, wie fül'
 ich mich doch
 So ganz verlassen! — Welch' ein
 bang Gefül!“ —
 (Und Satan schlich pechschwarz an ihm
 vorüber.)
 „Ach, wie ist doch Verlassenheit so
 düster! —
 O wäre hir ein Wesen, ach, ein zweites

Lieb'wesen, ebenbürtig ganz mir, ähnlich
 An Leib und Seele mir, doch immer
 um mich!“ —

(Der gute setzte sich nach einer „Männin“;
 Und dieses Senen flöste hir die Gottheit
 Ihm eben ein.) „Eutychia! o birgst du
 In all' den weiten Segensauen nicht denn
 Ein solch' beglückend Wesen? —
 Himmel ihr!

Habt ihr es dort im seligen Verchlusse?
 Denn, ach, ich an' es nur zu deutlich,
 und —

Noch nie hat mich mein Auen schön
 getäuscht.

O komm, beglückend Wesen, zweites Ich!
 Bloß ein Ich, oh, es ist so unerträglich! —
 So herz-verzerend und -verzerend!“ —

Also
 Laut auf den Kni'n und zärtlich flehend,
 sinkt

Auf's neue Albios in ekstatisch Sinnen,
 Sinkt hin auf sammt'nes Moos, ligt
 hir drei süße,

Drei kurze Stunden, und erwacht ur-
 plötzlich,

Berührt von seines Genius zartem Fittich,
 Erweckt durch seines Schöpfers süßen
 Ruß. —

Da sieht er, langhin vor sich starrend,
 liblich

Beaten ihm sich nah'n, geführt von
 Der Hand des Gottesones. — Ach,
 o Genius!

Wenn du mir jemals hold warst, leihe doch
 Nur jetzt die rechten Worte mir! —
 Beata!

O welch' ein Jubegriff von Himmels-
 schönheit! —

Ach, Eva — welch' ein Schattenbild-
 gen sie! —

Maria nur läßt sich mit ihr vergleichen. —
 Da stand sie, Albios zweites, echtes Ich!

Da kniete sie vor Albios — welche
 Gattin!! —

Ihn wänend einen Gott in Leibes'hülle,
 Und sprach, verschämt, verlegen, nicht
 ein Wort,

Und ließ nur leuchten ihrer hohen
 Schönheit

Entzückungszauber in des Gatten Antliz.
 (Fortsetzung folgt.)

F r a u e n l o b.

Das Gold hat wol ein schwerer Gewicht;
Doch mer ein brav Weib fromm und
schlicht.

516.

Aus dem tiefsten Meeresgrund
Holt der Mutter betender Mund.

517.

D sieben Kinder nährt leichter ein armes
Weib,
Als sieben Kinder der armen alternden
Leib.

518.

Was die Frau wahr, daß es nicht
verdirbt,
Gilt so vil, als was der Mann er-
wirbt.

519.

Wer immer sein Weib schlägt, zorn-
entbrannt,
Schlägt mit der rechten die linke Hand.

520.

Wo die Frau hat Augen, wie Falken,
Da wärt der Speß am Balken.

521.

Ein bescheiden Weib, das den Mund
nie verlor,

Es hat selbst Augen noch an dem Dr. —

522.

Da, wo keine Frau,
Rufen Kranke: „au!“

523.

Was der Mutter an's Herz, — mit
Müh'

Geht es dem Vater nur bis an's Kni.

524.

Was ist des „Mutter“-Wortes tiefster
Sinn?

Ach — Martyrin nur, nichts als
Martyrin!

525.

Stirbt deine Mutter, armes Kind!
Ist gleich dein Vater blind, stoßblind.

526.

Ob auch die Wittwe verlassen weint;
Im Himmel wohnt ihr ein großer Freund.

527.

Zeitgemäses Makkaronilatein de olim et nunc.

„Panem et circenses!“ schriébant alte Romani
Anno tubako — temporibus saubri Neronis...
Namque volebant sich non füllere einzig di mägös;
Sed implere et di augos mit spilibus atque teatris,
Sed et ergözere sich mentes idealibus dingis. —
At homines zeitae nostrae miserabel verhunztae
Nil wissunt, volunt, könnunt quam semper heulare:
„Panem! o panem!“ und semper nur leidig armseligum „panem!“
Weil futsch est omnis sinnus idealium rerum,
Und super ores hinaus stekunt gar omnes in sumpfo
Materialismi nec non fluchii lasterorum. —
Quare, o Christenheit, in schlammo versunkena, schlimma!
Te pudeat, pudeat tif vor temporibus schlechtis,
Da Nero geislam schwangxit super heere sklavorum! —

S.

528.

Silbenrätsel.

(Weltalfabetisch.)

Mein érstes ist des géldes glänzendste éigenjaft;
Mein zveites ferléi'et den jmáhtenden frijerkvikende kraft;
Indes mein gánzes dem ántliz zirlihe gláte ferjáft.

Zum Jahresgedächtniß des höchstsel. Hinscheidens Pius IX. und der glorreichen Erwählung und Krönung Leo XIII. ist bei G. Tappen in Sigmaringen erschienen und durch den Verfasser in Litzelstetten bei Konstanz zu beziehen:

Ecclesiastica:

25 latein. Gedichte von J. M. Schleyer. — Preis broschirt 80 Pf. oder 1 Fr.

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|--|--|
| <p>529. Cui Deus delictis, is ridet aerumnis.
 530. Cur tanta cura pro vita non duratura?!—
 531. Cur nulla cura pro vita duratura?!—
 532. (Daemon) Daemon unus init; plures
 secum trahit.</p> | <p>533. (Damnatio) Deum despiciere — signum
 ruinae.
 534. (Dare) Manus valde speciosae — ad
 bene faciendum extensae.
 535. Libenter dantibus in coelo thesaurus.</p> |
|--|--|

* Poetischer Wortschatz.

15. Religion. (Schluß.)

Epitheta ornantia: Erbumschlingend Himmelsband, süße Vernichterin des Völkerhasses, der Gottesfamilie himmlische Mitgift, strahlender Lichtesdom durchhallt von englischem Psalmenrauschen, himmlische Sionsburg, treueste Wächterin der Wahrheit, herzenerwärmende Glaubensglut, holde Pförtnerin des himmlischen Liebes- und Glorienreiches, jenenverklärende Gnadensonne, niendender Friedenstrost . . .

Sionsteleson.

Sendungen erhalten von: Pf. Pf. z. G. (2,25); Pf. H. z. B. (2); Pf. Th. W. z. H. (2); Pf. M. K. i. Gr. (2 ss. r.); Pf. K. Th. z. D. i. W. (7); hrzl. Dank für das übersante u. all Ihre l. Freundesdienste! — Pfv. J. G. i. B. b. St. B. (2); Pf. Gh. Sch. i. St. (2); St. Pf. G. M. i. G. (2); H. Dt. B. i. D. (5); H. St. Vik. L. L. z. St. (3 Gedichte; bravo!); Coop. v. R. i. B. b. St. H. (2 ss. r.); Pf. B. z. R. (item); Pf. G. S. z. D. b. R. (3 ss. recht; frdl. Grus!) Pfv. H. H. z. D. Sch. (2); Pf. Jos. Schl. i. S. (1); Gr. v. B. i. Br. (3); B. H. z. M. (8); H. D. pr. A. W. i. P. (4; frdl. Dank!) B. H. i. R. (6); K. L. M. i. H. (4); Fr. H. L. b. B. (2); Pf. Kl. i. St. (3); K. J. M. z. Gr. b. St. (Gedichte u. 2); H. L. J. L. i. D. (1,60; Fotografi folgt); H. = Kpl. M. z. H. (3); Pf. J. R. z. M. b. G. (2 ss. r.); H. Grf. L. v. H. D. z. R. durch D. J. D. (3); G. K. Sch. z. A. (2); Pf. A. St. z. L. (3 ss. r. pro def. M.). An T. z. B.: Unsere **Neuortografi** betr.: Eine Rechtschreibung, die praktisch vernünftig sein will, muß hauptsächlich allen Zweideutigkeiten vorbeugen, selbst auf Kosten einer übertriebenen Folgerichtigkeit. Denn von aller haspaltenden Konsequenzreiterei sind wir abgesagte Feinde, da sie zuletzt an's lächerliche streift. (Sollten uns scheinbar wirklich rügenswerte Inkonssequenzen mitunterlaufen, so sind sie der Unachtsamkeit der Sezer zuzuschreiben.) Zur Vermeidung von Unklarheit und Zweideutigkeit schreiben wir daher viele gleichlautende Wörter noch nach der alten Rechtschreibung, um gerade solche leicht zu verwechselnde Wörter gründlich von einander zu unterscheiden. Denn selbst ja zu kostspieligen Prozessen können zweideutige Wörter so leicht führen, und haben schon dazu geführt. Wir schreiben also in Zukunft z. B.: Bett, Beet, bet' (v. beten); Bote, Boote, Boden, bot; fast (beinahe), faßt (v. fassen), fast' (v. fasten); gebet, Gebet, gebäht (v. bähnen); hart, harrt (v. harren); haßt, Haßt, haßt (v. hassen); heiser, heißer (v. heiß); her (z. B. gib her), hehr (erhaben), Heer, Herr; Herde (Küchenherde), Heerde (Schafe), Härte; im, ihm; in, ihn; innen, ihnen; ihr, irr; ihren, irren; las (v. lesen), laß (v. lassen u. lässig), Last, laßt (lasset); lis (v. lesen), liß (v. lassen); ler (v. lehren), leer (nicht voll); Vere, Leere; leren, leeren; Lerer (bisher Lehrer); Libe, Lippe; Lieder (Gesänge), Liber (an den Augen); mal, 'mal (einmal), Mal (Zeichen), Mahl (Essen); malen (zeichnen), mahlen (in der Mühle); Mase, Masse; Mine, (altgriech. Gewicht), Mähne, (Sprenggrube), Miene (Gesichtsausdruck); muß, Mus (Brei); Muse (Göttin), Muße (freie Zeit.)

Nach Inhalt und Form ausgezeichnete, noch ungedruckte, von Abonnenten der „Sionsharfe“ verfaßte Gedichte werden prämiirt oder honorirt.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck nur römischkatholischen Blättern gestattet, und diesen bloß unter der Bedingung der Hinzufügung des Beisazes: Aus der „Sionsharfe,“ und bis auf Widerrufung dieser Vergünstigung. Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
 Druck von G. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. G. Tappen in Sigmaringen.